

Vorlage Stadtparlament

Datum 16. Mai 2023
Beschluss Nr. 2815
Aktenplan 152.15.10 Stadtparlament: Motionen

Motion SP/JUSO/PFG-Fraktion: Echte Förderung von Frauen- und Mädchenfussball; Frage der Erheblicherklärung

Antrag

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:

Die Motion «Echte Förderung von Frauen- und Mädchenfussball» wird **in ein Postulat umgewandelt** und mit folgendem Postulatsauftrag **erheblich** erklärt:

«Der Stadtrat wird eingeladen, über die Möglichkeiten sowie die finanziellen, rechtlichen und anderweitigen Folgen hinsichtlich

- eines Rahmenkredits für den Ausbau der Rasenspielfelder bzw. die Umwandlung von Rasenflächen in Kunstrasen sowie für eine Erhöhung der Garderobekapazität;
 - der Option einer reglementarischen Bestimmung, welche eine Bewilligung zur Nutzung eines Rasenspielfelds davon abhängig macht, ob dem Mädchen- und Frauenfussball ausreichende Kapazitäten auf den betreffenden Rasenflächen zugestanden und eine aktive Inklusion betrieben werden; und
 - der gezielten Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs in der Stadt St.Gallen, insbesondere mit der Schaffung einer Fachstelle,
- Bericht zu erstatten.»

Die SP/JUSO/PFG-Fraktion sowie sieben mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 28. Februar 2023 die beiliegende Motion «Echte Förderung von Frauen- und Mädchenfussball» mit insgesamt 26 Unterschriften ein.

Der Stadtrat nimmt zur Frage der Erheblicherklärung wie folgt Stellung:

1 Ausgangslage

In der Stadt St.Gallen bestehen 14 Fussballvereine, welchen insgesamt 2'809 lizenzierte Spielerinnen und Spieler unterschiedlichen Alters angehören (2023; zum Vergleich 2006: 1'622; 2011: 1'977; 2017: 2'578). Noch vor 30 Jahren wurde Fussball fast ausschliesslich von Knaben resp. Männern gespielt. In der jüngeren Vergangenheit wurde die Sportart zunehmend auch bei Mädchen und Frauen beliebt. Der Anteil an lizenzierten Spielerinnen (Mädchen und Frauen) in den lokalen Fussballvereinen beträgt derzeit rund neun Prozent (zum Vergleich: 2006: drei Prozent; 2011: fünf Prozent; 2017: sechs

Prozent). In acht der 14 lokalen Fussballvereinen spielen heute sowohl Knaben und Männer als auch Mädchen und Frauen. Zu einem geringen Anteil wird Fussball zudem in ungebundener (vereinsunabhängiger) Form gespielt. Darüber liegen der Stadt keine detaillierten Zahlen vor.

Vereine nehmen wichtige Aufgaben wahr und spielen im gesellschaftlichen Leben eine bedeutende Rolle. Die Stadt St.Gallen unterstützt Sportvereine und -gruppen. Sie richtet eine finanzielle Unterstützung einerseits für erbrachte Trainingsleistungen von städtischen Kindern und Jugendlichen (Pro-Kopf-Beitrag) und andererseits für die Teilnahme an Nachwuchswettkämpfen aus. Vereinen mit Nachwuchsabteilungen steht zudem auch die Möglichkeit offen, Unterstützung von Bund und Kanton im Rahmen des Sportförderungsprogramms «Jugend+Sport» zu erhalten. Weiter unterstützt die Stadt Sportveranstaltungen mit kostenbefreiten Dienstleistungen oder finanziellen Beiträgen. Schliesslich plant, baut und betreibt die Stadt St.Gallen Sportanlagen, welche Vereinen und Gruppen zur Verfügung gestellt werden. Von Frühling bis Herbst trainieren Fussballvereine und -gruppen hauptsächlich auf städtischen Rasen- bzw. Kunstrasenspielfeldern, im Winter zum Teil auch in Turnhallen.

2 Erwägungen

Die Motion spricht drei Anliegen und Bereiche an, die nachfolgend im Hinblick auf die Erheblicherklärung je in einem Kapitel kurz beleuchtet werden.

2.1 Infrastruktur

Die Stadt betreibt eine vielfältige Sportinfrastruktur. Im Kontext der vorliegenden Motion stehen Rasenspielfelder und Turnhallen im Vordergrund, die für fussballerische Aktivitäten genutzt werden können. Der Prozess der Belegung der Sportinfrastruktur ist in der Stadt St.Gallen niederschwellig und einfach organisiert. Im Rahmen der verfügbaren Kapazitäten können Vereine oder Gruppen ein Rasenspielfeld oder eine Turnhalle wiederkehrend unter Ausschluss von weiteren Nutzerinnen und Nutzern belegen. Die Belegung gilt für ein Jahr. Ohne Kündigung werden bestehende Belegungen nach Ablauf eines Jahres automatisch erneuert.

Viele Fussballvereine belegen seit Jahren dieselben Rasenspielfelder beziehungsweise Turnhallen. Die betreffenden Kapazitäten (inkl. Garderoben) sind indes begrenzt und mittlerweile nahezu ausgeschöpft. Wünsche nach zusätzlichen Belegungen können wegen der hohen Auslastung nicht mehr in jedem Fall abgedeckt werden. Es handelt sich dabei um ein generelles Problem, welches nicht nur den Mädchen- und Frauenfussball betrifft. Zusätzlicher Bedarf der Vereine kann so nicht immer abgedeckt werden. Einzelfallweise ist es deshalb am betreffenden Verein, im Rahmen seiner bestehenden Belegungen eine Lösung zu finden. Eine solche kann beispielsweise darin liegen, dass die Trainingsdauer der einzelnen Abteilungen leicht verkürzt wird oder auf einem Kunstrasenfeld resp. in einer Turnhalle etwas mehr Spielerinnen und Spieler gleichzeitig trainieren.

Der Stadtrat hat den Handlungsbedarf bezüglich der Sportinfrastruktur erkannt. Das Gemeindesportanlagenkonzept (GESAK) zeigt auf, dass in den nächsten Jahren ein Bedarf für zusätzliche Rasenspielfelder besteht. Weil die Platzverhältnisse auf den heutigen Sportanlagen beschränkt sind, können zusätzliche Kapazitäten nicht mit Flächenausweitungen erreicht werden. Eine Erhöhung der Kapazitäten ist daher nur mit der Umrüstung von Natur- auf Kunstrasen möglich. Dies entschärft und verkürzt die Hallenbelegungen im Winter, da auf Kunstrasenspielfeldern ganzjährig trainiert werden kann. Zudem können mit einer Umwandlung einerseits der Zeitraum des Trainingsbetriebs vergrössert (im

Frühling und im Herbst, keine Sperrung bei länger andauernden Feuchtperioden) und andererseits die Belastbarkeit des Rasens und damit die Trainingskapazität infolge einer grösseren Zahl an gleichzeitig trainierenden Sportlerinnen und Sportlern ausgebaut werden. Eine solche Lösung wurde beispielsweise im Rahmen des Umbaus und der Sanierung des Fussballstadions Espenmoos für den Breiten-sport gewählt (umgesetzt im Jahr 2009)¹. Bei solchen Kapazitätserhöhungen müssen gleichzeitig auch die Garderobensituation und die Intensivierung des Unterhaltsaufwands geprüft werden. Das GESAK zeigt auch auf, dass insbesondere auf Schulanlagen noch einige Rasenspielflächen bestehen, die von Vereinen und Gruppen noch wenig genutzt werden. Insbesondere im Nachwuchsbereich besteht noch ein geringes Potential für einzelne Trainingseinheiten auf solchen Rasenspielfeldern. Hinsichtlich der Sporthallen kommt das GESAK zum Schluss, dass ein Bedarf nach zusätzlichen Dreifachhallen besteht, insbesondere nach einer multifunktionalen Grosshalle. Die Realisierung einer all-fälligen Grosshalle käme nicht nur den darin untergebrachten Vereinen und Sportarten zugute. Auch würden in den bestehenden Hallen Kapazitäten freigespielt.

Das Motionsbegehren beabsichtigt unter anderem, dass den Sportvereinen und -gruppen mehr Trainingsplätze, Garderoben und Infrastruktur auf den Sportanlagen zur Verfügung gestellt wird. Der Stadtrat St.Gallen unterstützt dieses Anliegen. Das bestehende Sanierungsprogramm wird jährlich überprüft und je nach Sanierungsdringlichkeit der einzelnen Plätze angepasst. Basis bilden das GESAK, die daraus abgeleitete Umsetzungsplanung und die darauf abgestimmte Investitionsplanung. In der Investitionsplanung 2023 sind für die Jahre 2024 bis 2031 insgesamt neun Sanierungen bzw. Umwandlungen von Rasen- in Kunstrasenspielfelder vorgesehen, aber keine Projekte für die Erhöhung der Garderobekapazitäten. Für die Rasenspielfelder auf dem Sportschwerpunkt Gründenmoos wird aktuell eine Erneuerungsplanung erarbeitet, welche die optimale Positionierung der Anlagenteile und deren bauliche Anpassungen bzw. Ausbauten grundsätzlich festlegen soll. Diese Planung gilt als Grundlage für Betrieb und Unterhalt sowie für die zukünftige Entwicklung der Anlage.

Im Rahmen der Berichterstattung möchte der Stadtrat prüfen, ob eine beschleunigte Sanierungs- und Umbautätigkeit der bestehenden Rasenplätze in Kunstrasenspielfelder möglich ist, sich ein Rahmenkredit dafür eignet und welche damit einhergehenden, gegebenenfalls zusätzlichen personellen und finanziellen Mittel dafür zur Verfügung gestellt werden müssten. Zudem sollen im Zuge der Berichterstattung auch die Kapazitäten der Garderoben analysiert werden. Mit Blick auf die Kunstrasenplätze soll in Betracht gezogen werden, dass diese deutlich kürzere Sanierungszyklen aufweisen, was mittel- und langfristig zu höheren Personal- und Sachkosten führt.

2.2 Reglementarisches zu Mädchen- und Frauenfussball sowie zur Inklusion

Der Stadtrat begrüsst, dass sich der Anteil von Mädchen und Frauen in den städtischen Fussballvereinen in den letzten Jahren vergrössert hat. Er hat Verständnis für die in der Motion vorgebrachten Argumente, wonach in Vereinen oft ein stärkerer Fokus auf dem Knaben- und Männerfussball (und insbesondere auf den Spitzenteams) als auf dem Mädchen- und Frauenfussball liegt.

Die mit der Motion vorgeschlagene Reglementsbestimmung sieht vor, dass ein Fussballverein nur noch dann eine Bewilligung für die Belegung eines Rasenspielfeldes oder einer Turnhalle erhält, wenn dieser dem Mädchen- und Frauenfussball ausreichend Kapazitäten und Plätze zugesteht und eine aktive Inklusion betreibt. Ein solcher Schritt würde die Freiheit der Vereine zur Gestaltung ihres Vereinslebens sowie ihr Selbstbestimmungsrecht erheblich einschränken. Problematisch ist zudem, dass die

¹ [Vorlage des Stadtrats Nr. 4512 vom 24. Juni 2008](#), vom Stadtparlament am 26. August 2008 unverändert beschlossen.

in der Motion vorgeschlagene Regelung einzig auf den Fussballsport abzielt. Aber auch mit Blick auf den Vollzug stellen sich Fragen. Die Belegung der Rasenspielfelder und Turnhallen erfolgt heute sehr niederschwellig und unkompliziert. Mit der vorgeschlagenen Regelung müsste ein Aufwand zur Dokumentation und Kontrolle sowohl bei der Stadt als auch bei den Vereinen einhergehen. Zudem wäre zu erwarten, dass eine Bevorzugung des Mädchen- und Frauenfussballs von den Vereinen unterschiedlich beurteilt würde. Die Interessenlage ist in grossen Fussballvereinen nicht homogen. Vereine müssen intern einen Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen und Anforderungen finden (zwischen Leistungs- und Freizeitsport, zwischen Männer- und Frauenabteilung, zwischen Knaben- und Mädchenabteilung, zwischen den Altersgruppen im Nachwuchsbereich usw.).

Der Stadtrat zeigt sich dennoch bereit, die vorgeschlagene Regelung zu prüfen sowie ihre potenziellen Auswirkungen auf den Vollzugsalltag zu untersuchen.

2.3 Fachstelle für den Frauen- und Mädchenfussball

Im Sport kommt den Vereinen und Verbänden eine entscheidende Rolle zu. Bund, Kantone und Gemeinden fördern im subsidiären Sinn. Der Kanton wirkt unter anderem im Rahmen des nationalen Sportförderprogramms «Jugend+Sport» mit. Zudem sorgt er für eine gute Vernetzung unter den Anbietern und Akteurinnen. Die Gemeinden erstellen und betreiben die Sportinfrastruktur, welche sie Vereinen zur Verfügung stellen. Weiter können sie Vereine oder Sportveranstaltungen finanziell unterstützen.

Dementsprechend nehmen die Sportverbände bei der Förderung von Mädchen und Frauen einerseits und bei der Inklusion andererseits eine wichtige Stellung ein. In der Sportart Fussball wird diese Verantwortung in ausgeprägter Form wahrgenommen. Sowohl der Schweizerische (SFV) als auch der Ostschweizerische Fussballverband (OFV) führen Anlaufstellen, welche die Vereine im Bereich des Mädchen- und Frauenfussballs unterstützen. Die beiden Verbände haben je auch spezifische Massnahmen zur Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs getroffen². Vor dem Hintergrund dieser ersten Abklärungen steht für den Stadtrat die Schaffung einer städtischen Fachstelle nicht im Vordergrund. Dennoch ist der Stadtrat bereit, in einem Bericht weiterführende Informationen zu bestehenden Fach- und Anlaufstellen aufzuarbeiten. Weiter soll aufgezeigt werden, welche Aufgaben einer allfälligen städtischen Fachstelle zugeordnet werden und in welchem Verhältnis die entsprechenden Kosten zum zusätzlichen Nutzen stehen könnten. Schliesslich sollen auch allfällige bestehende Fachstellen anderer Städte evaluiert werden.

² Beispielhaft erwähnt werden kann z.B. das Projekt des SFV «Mehr Frauen für den Fussball» aus dem Jahr 2016. Dieses hat zum Ziel, mehr Frauen für die Funktion als Trainerin, Schiedsrichterin und Funktionärin zu gewinnen. Zudem sollen mehr Frauen professionelle Funktionen, in welchen ein Einkommen erwirtschaftet werden kann, wahrnehmen. Im Rahmen der Strategie 2021 - 2025 beabsichtigt der SFV unter anderem eine Stärkung der Positionierung des Frauenfussballs im SFV und die Schaffung einer Direktion Frauenfussball. Der Ostschweizerische Fussballverband hat im Jahr 2022 neu eine Frauenkommission aufgestellt und im September 2022 einen ersten Austausch mit den Vereinen gepflegt. An dieser Veranstaltung ging es darum, die Organisation und das Zusammenwirken vorzustellen, einen Überblick über den Mädchen- und Frauenfussball in der Ostschweiz zu vermitteln und die Organisation der Regionalauswahlen darzulegen. Der OFV unterstützt die Vereine bei der Förderung des Mädchen- und Frauenfussballs, sei es mit Workshops, bei der Öffentlichkeitsarbeit oder bei der Zusammenarbeit mit future champs Ostschweiz.

3 Schlussfolgerungen zur Frage der Erheblicherklärung der Motion

Der Stadtrat hat im Grundsatz Verständnis für das in der Motion vorgebrachte Anliegen der Förderung des Mädchen- und Frauenfußballs sowie der Inklusion, erachtet die Motion aber nicht als zielführendes Instrument. Es stellen sich Fragen, welche einer vorgängigen Klärung im Sinne einer Auslegeordnung bedürfen. Der Stadtrat beantragt deshalb, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Der Handlungsbedarf bei der Schaffung von zusätzlichen Kapazitäten ist erkannt (vgl. dazu die Ausführungen zum GESAK und dessen Folgerungen in Kap. 2.1). In der Umsetzungsplanung des GESAK sind insbesondere auch Sanierungen und Ausbauten von Rasenspielfeldern aufgeführt, welche nach Abwägung aller Investitionsvorhaben und einer entsprechenden Priorisierung in die Investitionsplanung der Stadt eingeflossen sind. Die Priorität liegt dabei bei der Sanierung von bestehenden Naturrasenspielfeldern und der vereinzelt Umwandlung zu Kunstrasenplätzen.

Der Stadtrat beurteilt die in der Motion angesprochene Möglichkeit eines Rahmenkredits grundsätzlich als zielführenden Schritt, der aber mit Bedacht und auf Basis einer Abwägung getroffen werden soll. Ein allfälliger Rahmenkredit soll so ausgestattet werden, dass eine ausgewogene Situation vorliegt. Ein Handlungs- und Investitionsbedarf besteht nicht nur bei den Rasenspielfeldern und Turnhallen. Die Weiterentwicklung der Sportanlagen muss vielmehr in einem breiten Verständnis erfolgen. Die städtischen Anlagen müssen den Aktivitäten einer Vielzahl von Sportarten dienen. Zudem sollen die Investitionen in die Sportinfrastruktur in einem zweckmässigen Verhältnis zum übrigen Investitionsbedarf (Schul- und Betreuungsbauten, Tiefbau, Wärmeverbund usw.) stehen. Eine wichtige Rolle spielen die finanziellen Rahmenbedingungen. Es braucht eine ausgewogene, finanzierbare und bedarfsorientierten Planung mit schlüssiger Priorisierung. In diesem Sinne sollen in einem Bericht die Handlungsoptionen und deren Folgen beschrieben und bewertet werden.

Wie erwähnt bestehen Vorbehalte gegenüber der in der Motion vorgeschlagenen reglementarischen Bestimmung und der vorgeschlagenen Schaffung einer städtischen Fachstelle. Die Förderung des Mädchen- oder Frauensports ist in erster Linie Sache der Verbände und Vereine. Eingriffen in das Verbands- und Vereinsleben steht der Stadtrat kritisch gegenüber. Solche können von den Vereinen als Zwang und Bevormundung erlebt werden. Gleichwohl ist der Stadtrat bereit, die in der Motion vorgeschlagenen beiden Punkte in Erwägung zu ziehen und in einem Bericht die finanziellen, rechtlichen und weiteren Rahmenbedingungen sowie die Folgen darzulegen.

Die Stadtpräsidentin:
Maria Pappa

Der Stadtschreiber:
Manfred Linke

Beilage:
▪ Motion vom 28. Februar 2023